

Gerard Batliner 1998, «laute Gedanken zur liechtensteinischen Identität» und Befindlichkeit gemacht: «Wir sind wer! Wer sind wir?» Sie stellt die pointierte Frage: «Wie kann man jemand sein ohne zu wissen wer man eigentlich ist?»⁵, und stellt fest, dass sich die jüngere Generation Liechtensteins, die in den Wohlstand hineingeboren sei, eine Identität, einen Lebenssinn erst erarbeiten müsse,⁶ Identität als Vorstellung von sich selbst und damit zwangsläufig auch von der Umwelt. Ohne eine Interpretation des Anderen ist das Selbstbild undenkbar.⁷

Aber nationale Identität – und erst recht Nicht-Identität – müssen konstant hinterfragt werden, als anhaltender Dialog zwischen uns, den anderen und der Geschichte.⁸ Rohmaterial für eine liechtensteinische Identität sei genügend vorhanden, und zwar nicht nur historisches. Wir müssten nur etwas daraus machen.⁹

Diese Identität, auch dieses Selbstverständnis, das gefunden werden kann, durch Wandel verloren gehen, sich verschieben kann und wieder neu zu beschreiben ist, ergibt sich aus einem gemeinsamen Geschichtsverständnis, aus dem Kulturleben, aus dem wirtschaftlichen und politischen Leben. Und da es in Liechtenstein an Mythen und militärischen Eroberungsfeldzügen mangelt, sind Fragen der grenzüberschreitenden und eigenen Kultur, der Geschichte, der Grenzen und der Begrenztheit, der Souveränität, der Staatsform, der Mit- und Selbstbestimmung des Saatsvolkes, der Wirtschaft, der Grössenverträglichkeit von Geben und Nehmen im internationalen Kontext, ja gar die Existenzfrage eines so kleinen Staatsgebildes im Vordergrund und in einem gewissen Sinne identitätsstiftend. Aber es kommt nicht von selber, man muss sich damit befassen.

Befassen muss man sich damit, dass man zu einem gewissen Grad durch Zufall selbständig blieb und ein Staat wurde. Und befassen müssen wir uns damit, was uns alles zugekommen und zugefallen ist und wir uns selber erarbeitet haben und welchen Stolz und welche Bescheidenheit wir im Umgang damit pflegen sollen. Das ist auch eine Frage der «Grössenverträglichkeit», aus welchem Begriff wir Leitlinien für

5 Sieglinde Gstöhl, in *Kleine Schriften* Nr. 30, Seite 6

6 ebenda, Seite 11

7 ebenda, Seite 14

8 ebenda, Seite 26

9 ebenda, Seite 27